Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-76704-p0001-0

XII, 14.

F, 150.

Christlicher / tröstlicher vnd nützlicher Spatziergang
in Gottes Blumen vnd Menschengarten zu erfragen /
Wie Esa. 40. Cap. v. 6. 7. 8. des Menschen Leben mit
dem Graß vnd Blumen so artlich ver-
glichen werde /
Bey der Begräbnüs
Der Wol Edelgebohrnen vnd Viel Adelichen Ehren
vnd Tugendreichen Jungfrawen

MAGDALENÆ SYBILLÆ,

Gebohrnen von Feilitzsch /
Des Wol Edelgebornen / Gesteng vnd Vehsten
Herrn Vrban Caspar von Feilitzsch / vff Kür-
bitz / Förba / Schwertzenbach vnd etc. Fürstl. Brandenb.
geheimbsten Rahts vnd Cantzlers / ꝛc. hertzlieben Tochter / welche
zu Culmbach in Gott verschieden
Anno 1634. den 18. Junii / vnd darauff den 22. ejusdem
in die hiesige S. Peters Kirchen Christlich begraben
worden /
Gehalten / verrichtet / vnd auff Begehren nochmals
publiciret
Durch
M. Casparum Conradum Sabern, Diaconum
vnd *Consistorialem* daselbst.

Gedruckt zu Jehna bey Joh. Weidners Erben /
Im Jahr 1635.

4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-76704-p0004-6

Der getrewe Gott / Vater / Sohn vnd heiliger Geist / welcher zugesaget hat / keinem Menschen mehr vffzulegen / als er ertragen kan / Item mit der Versuchung vnd allem Creutz es so ein Ende zu machen / daß es wol zu vberwinden ist / vnd den Christen zum besten dienen sol (1. Cor. 10. v. 13. Ps. 68. v. 20. Rom. 8. v. 28.) Ja er wolle auch in Noht vnd Gefahr reichlich vns trösten / wie einen seine Mutter tröstet (Esa. 66. v. 13.) derselbe einige Gott sey vnd bleibe mit vnd bey vns / vnd erfülle aus Gnaden sein göttlich Wort an diesen Ab- vnd Anwesenden Hochbetrübten / wie auch an vns allen / Amen.

Exordium Generale.

WIe / Ihr meine vmb der elenden Krieges- vnd Sterbens Zeit willen zwar hochbetrübte / jedoch aber mit Leib vnd Seel GOtt dem HERRN ergebene / bußfertige vnd geduldige Christen / ein natürlicher Vater / der seine Kinder gerne nach Pauli Erinnerung Eph. 6. v. 4. in der Zucht vnd Vermahnung zum HERRN aufferziehen wolte / im Zorn nicht allein das böse / muthwillige / vngehorsame vnd vnbendige Kind / sondern auch die andern / welche dasmal from gewesen / vnd nichts vbels begangen / mit trifft. Also auch / wann die Menschen sich den guten Geist Gottes nicht wollen regieren lassen / Gen. 6. v. 3. vnd demnach jhren himlischen Vater erzürnen / daß er die Straffe der Pestilentz / wie er gedrohet hat / Levit. 26. v. 25. Deut. 28. v. 21. Ezech. 14. v. 19. vber ein Land oder Stadt schicket / müssen die Frommen offt eben so bald darnieder ligen / vnd mit herhalten / als eben die

Gleichnüs von einem jrdischen Vater.

Applicatio auff den himlischen Vater.

Bösen. Ja Gott lesset anheben an seinem Heiligthumb / Ezech. 9. v. 6. Vnd bekommet der gottesfürchtige Job wol so geschwind schwartze/brennende/gifftige Blattern/Job. 2. v. 7. als der verstockte vnd verteuffelte König Pharao / Exod. 9. v. 12.

Wie nun diesen Gebrauch der gerechte Gott allweg gehalten / also handelt er auch mit vns zu dieser Zeit/ da er vmb des Landes grossen vnd vbermachten Sünde willen eine hefftige / gifftige vnd anfellige Pestilentzische Seuche vber vns verhenget/vnd haben wir dessen anjtzo ein betrauerliches vnd betaurliches Exempel an der Wol Edelgebornen/Viel Adelichen/ Ehren vnd Tugendreichen Jungfrawen Magdalenæ Sybillæ gebohrnen von Feilzsch/ Des Wol Edelgebohrnen/Gestrengen vnd Vesten Vrban Caspar von Feilzsch/ vff Kürbitz/Förba/ Schwertzenbach/ꝛc. Fürstl. Brandenb. geheimbsten Rahts vnd Cantzlers/ꝛc. hertzlieben gehorsamen Jungfrawen Tochter / welche an der Mittwochen in der Nacht zwischen 10. vnd 11. Vhren auff den einigen Jungfrawen Sohn Jesum Christum sanffe vnd selig entschlaffen/ vnd dem Lamb nachgefolget / wo dasselbe hingegangen/ Apoc. 14. v. 4.

Wiewol nun diese Adeliche Jungfraw gegen Gott/ jhre hochbetrübte Wol Adeliche Eltern/jhren Nechsten vñ sich selbsten wol vnd Christlich sich erwiesen / hat sie doch der Allerhöchste von dieser Welt weggenommen/ vmb der hochwichtigē Vrsachen willen/ welche der H. Geist Sap. 4. v. 10. usq; 15. auffzeichnen lassen/vnd ohne allen Zweiffel der Seelen nach zu sich genommen ins ewige Fried- vnd Frewdenleben/wollen derhalben derselben noch einmal zu guter letzt im besten gedencken/vñ eine einfältige/ doch aber schrifftmessige Leichpredigt anbingen / vnd nun Gott vmb

sein

seinen guten H. Geist / welcher der allerbeste Lehrer vnd Tröster ist/ kindlichen ersuchen/ vnd deswegen das heilige Vater vnser mit einander beten/ Vater vnser/ ꝛc.

Textus Es. 40. c. v. 6. 7. 8.

Es spricht eine Stimme: Predige/ vnd er sprach: Was sol ich predigen? Alles Fleisch ist Hew / vnd alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Hew verdorret/ die Blume verwelcket / dann des HErrn Geist bläset drein. Ja das Volck ist Hew / das Hew verdorret / die Blume verwelcket / aber das Wort vnsers Gottes bleibet ewiglich.

Exordium Speciale.

IN dem 14. C. des Buchs der heimlichen vnd himlischen Offenbahrung/ Andächtige vnd in dem HERRN Jesu geliebte Christen/ lesen wir/ daß Johannes eine Stim̃e vom Himmel gehöret/ welche zu jhm gesaget: Schreibe / Selig sind die Todten/ die in dem HERRN sterben von nun an / Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von jhrer Arbeit/ dann jhre Werck folgen jhnen nach. O des hocherösflichen

Johannt wird geoffenbahret durch eine himmlische Stim̃e der herrliche Zustand d auserweltē Kind Gottes in jenē ewigē Lebē.

Spruchs ! O des fried- vnd frewdenreichen Spruchs. Tröstlich ist er in dem / daß der himlische Redner verkündiget / wie alle die jenigen / so in vnd auff den HERRN Jesum Christum von dieser Welt abscheiden / keines Weges durch jhren Todt allerdings verderben vnd zu nichte werden / wie zwar die armen blinden Heyden aus Vnwissenheit göttliches Wortes / gemeynet / 1. Thess. 4 v. 14. vñ auch die Gottlosen von Hertzen wünschen vnd hoffen / Sap. 5. v. 5. Nein gar nicht / sondern wann sie abdrucken in wahrer Buß vnd hertzlichem Vertrawen zu Gott vnd Christo / so seyn sie von stund an / vnd gleich in dem Augenblick / wann die Seele vom Leib abscheidet vnd auszeucht / selig / vñ kommen in den Himmel / Phil. 3. v. 20. in das Paradeis / Luc. 23. v. 43. in den Schoß Abrahæ / Luc. 16. v. 22. in die Hand des HERRN / Sap. 3. v. 1.

Fried vnd Frewdenreich ist auch dieser Spruch / dieweil er meldet / daß die im HERRN Seligverstorbene so dann bey jhrem Friedefürsten Es. 9. v. 6. in beständige Frieden vnd stoltzer Ruhe sich befinden / sie haben alsdann Ruhe von der Hitze aller Trübsal / welche jhnen auff dieser Welt offt frembd fürkommen / 1. Pet. 4. v. 12. Sie sind los von Mühe vnd Arbeit der Sünden / welche jhnen auff dieser Welt offtmals vbers Häupt gangen / vnd wie eine schwere Last zu schwer werden wollen / Ps. 38. v. 5. von eusserlich- vnd innerlichem Streit vnd Furcht / darinnen der Mensch auff Erden immerdar leben müssen / Job. 7. v. 1. 2. Cor. 7. v. 5. von der Arbeit in Kranckheiten vnd Sterbens Nöten / darüber vns offt der bittere Angstschweiß ausgangen / wie d' Sohn Gottes selbst in seinem Todeskampff blutigen Schweiß geschwitzet / Luc. 22. v. 44. Diese vnd dergleichen Arbeit vnd Ruhe / sagt die himlische Stim / ende sich im Todt bey den

Christ-

Christgleubigen / vnd folgt darauff eine gewünschte vnd liebliche Ruhe/auch jhre Wercke folgen jhnen nach/das ist/ jhr Glaub/Lieb/ Beständigkeit/ Hoffnung/ Geschicklichkeit/Erfahrung/löbliche Thaten/werden von den Frommen nach jhrem Todt gerühmet / vnd von Gott aus Gnaden belohnet / ob schon die gottlose Welt solche nicht erkennet / vnd dieselben verachtet/wie David spricht Ps.112.v.6. Des Gerechten wird nimmermehr vergessen. In Erwegung dessen sollen wir auch der in Christo Entschlaffenen tödlichen Hintritt seuberlich vnd mit massen betrawren vnd besauren / Ja man solle Gott noch darzu kindlich vnd demütig dancken / daß er sie mit Gnaden aus diesem Angstkercker vnd pistrino durch den Todt erlöset/ vnd sie zu solcher erwünschten Ruhe vnd Seligkeit gebracht hat / vnd darbey von Hertzen bitten / daß er vns die Nachbleibende zu seiner Zeit auch hernach holen / vnd zu sich in den Himmel nehmen wolle.

Esaiæ aber der gefährliche Zustand der Kinder Gottes in diesem zeitlichen Lebē

Wie aber nun/Jhr meine Geliebten / ein himlischer Gesandter Johanni geoffenbahret den herrlichen Zustand der gleubigen Kinder Gottes nach jhrem seligen Abschied: Also hat auch der H. Prophet Esaias eine himlische Stim gehöret/ welche jhn im Gegentheil hat heissen aller Welt predigen von dem gefährlichen Zustand der gleubigē Kinder Gottes in diesem Leben/daß sie endlich alle sterben vnd zu Staub vnd Aschen/dem Leibe nach/werden müssen/wie E. Christlichen Lieb anjtzo ist verlesen worden. Nemlich/ alles Fleisch ist Hew/ vnd alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde/das Hew verdorret/ die Blume verwelcket/dann des HERRN Geist bläset darein. Ja das Volck ist das Hew/ das Hew verdorret / die Blume verwelcket / aber das Wort vnsers Gottes bleibet ewiglich.

Es

Vrsachen/ so vns zu diesem Text bewogen.

Es hat vns aber zu diesem Leichtext Vrsach geben die liebliche Sommerzeit/da in Gärten vnd Wißmaten noch schöne Blumen von allerhand lebendigen Farben nach aller Lust vnd Zierde stehen / aber wie bald ist es vmb sie geschehen/wann ein starcker Reiff/ein dürrer Wind/oder der Mäder darüber kömpt/so ligen sie da/verwelcken vnd verschwelcken/vnd müssen zu Hew vnd Strew werden.

Darnach hat vns auch zu diesem Text veranlasset die selig verstorbene Wol Adeliche Jungfraw Magdalena Sybilla von Feilitzsch/ welche in dem Gott wolgefälligen Ehegarten jhrer hochbetrübten/ Hochedelgebohrnen Eltern eine liebliche rosinfarbe vnd wolriechende Blume/ das ist eine züchtige/demütige/gottsfürchtige/Gottliebende vnd gehorsame Tochter / an welcher hochbesagte jhre Woladeliche Eltern sonderbare Frewd vnd Lust gehabt/ gewesen. Die ist nun in jhrer blühenden Jugend nach Gottes Willen von dem Menschenwürger/dem Tod/abgemehet worden / vnd muß der verblichene Leichnam jtzt in der Erden zur Erden werden / darvon er genommen ist / jhre Seel aber hat der himlische Paradeisgärtner Jesus Christus zu sich gezogen/da sie keine Qual mehr anrühret/ vnd am Früling des ewigen Lebens wird diese fürneme Blume mitten im Paradeisgarten vnter den auserwehlten Kindern Gottes stehen/vnd in alle Ewigkeit grunen. Wollen nun den Text nach dem Vermögen / so Gott darreichen wird/von Wort zu Wort in vnsern Hertzen bewegen/vnd von einem einigen Stücklein handeln. Was nemlich eine himlische Stimme dem H. Propheten Es. gelehret von des Menschen Leben vnd Wesen in aller Welt zu predigen?

Worvon in dieser Predigt solle gehandelt werden.

Helffe der getrewe Gott/daß die geschlagenen tieffen Hertzwunden an den hochbetrübten/Hoch Edelgebornen/

Christ-

Christlichen Eltern/Geschwistern vnd vornehmen Freunden mit kräfftigem Trost vnd heilsamen Vnterricht aus Gottes Wort wol mögen verbunden/ mit Oel gelindert/ ja zu grund aus geheilet werden/ vmb des wunderschönen blutroten Rösleins vnd Blümleins Jesu Christi willen/ Amen.

BEy vnserm vorgenommenen einigen Punct/ Andächtige vnd ciffrige Christen/ als/ was eine himlische Stimme den H. Propheten Esaiam gelehret von des Menschen Leben vnd Wesen in aller Welt zu predigen/ fallen vns für zweyerley zu bedencken: Erstlichen/ was diese Stimme Esaiam geheissen? Antwort: Predigen/ darnach/ was sie jhm befohlen zu predigen? Antwort: Alles Fleisch ist Hew/ vnd alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde/ &c. So ist nun das Erste/ so in vnserm Text zu erörtern vns obliget/ daß die himlische Stim̃e dem Propheten Esaiæ anbefihlet zu predigen/ wie es Herr Lutherus verteutschet hat: Es spricht eine Stimme: Predige. In der Lateinischen Version ist gesetzet/ Clama, Ruffe. Dann in der vhrkündlichen H. Hebraischen Sprach stehet der Radix oder das Wort קרא Kara, welches nicht allein so viel heisset als prædicavit & clamavit, Er hat verkündiget vnd laut geschrien/ sondern es heist noch vielmehr/ nemlich/ vocavit, accersivit, invitavit, legit, enarravit, publicè professus est, Deut. 31. v. 11. Habac. 2. v. 2. Es. 59. v. 4. Das ist/ Er hat geruffen/ vor sich gefordert/ geladen/ gelesen/ getreulich erzehlet/ offentlich verkündiget vñ gelehret. Hieraus erscheinet nun/ was die Stimme Esaiam zuverrichten anbefohlen/ nemlich/ Er sol ruffen/ fordern/ laden/ lesen/ getrewlich erzehlen/ öffentlich verkündigen/ lehren vnd predigen/ auff daß ja solche Red vnd Predigt von männiglich gehöret/ zu Gemüt vnd Hertzen geführet werde.

Es sind zweyerley in vnserm Text vor allen Dingen zu betrachten.

1. Was die göttliche Stim̃e Esaiam geheissen? Resp. Predigen.

Das Ampt trewer Diener Gottes bey jhrer anvertrawten Gemein

Dieses/ Jhr meine Geliebten/ ist eben das Ampt eines rechtschaffenen Evangelischen Predigers/ wie aus nachfolgenden Zeugnüssen H. Schrifft zu sehen ist/ Esa. 58. v. 1. Ruffe getrost/ vnd schone nicht/ erhebe deine Stimme/ wie eine Posaune/ vnd verkündige meinem Volck jhr Vbertreten/ vnd dem Hause Jacob jhre Sünde. Ezech. 33. v. 1. Predige wider dein Volck/ vnd sprich zu jhnen/ &c. lege ferè totum caput. Mat. 22. v. 4. befihlet der grosse Himmelskönig/ Gott der HERR/ seinen geistlichen vnd himlischen Hochzeitbittern das Einladen zu seiner geistlichen vnd himlischen Hochzeit des Lambs. 1. ad Tim. 4. v. 13. Halte an mit lesen/ mit ermahnen/ mit lehren/ Mat. 28. v. 19. Marc. 16 v. 15. heisset der HERR Christus seine Jünger vnd Apostel in alle Welt gehen/ lehren/ predigen/ tauffen/ &c. Darvon sonsten vnd zu anderer Zeit mit mehrerm gehandelt wird.

1. Was er hat sollen predigen?

Was aber zum andern das jenige anbetrifft/ so der Prophet predigen/ ausruffen/ vnd aller Welt verkündigen sol/ müssen wir in etwas weitleufftiger ausführen. Es spricht die göttliche Stimme zu dem Propheten/ er sol von zweyerley predigen/ anfänglichen: Alles Fleisch ist Hew/ vnd alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde/ das Hew verdorret/ die Blume verwelcket. Darnach: Gottes Wort bleibe ewiglich.

Zwey stück

1. Alle Menschen müssen sterben

Anreichend das erste Stück der auffgetragenen Prophetischen Predige/ heisset Gott der HERR Esaiam frey öffentlich predigen/ Alles Fleisch sey Hew/ vnd alle seine Güte wie eine Blume auff dem Felde. Welche Wort dergestalt zu verstehen seyn: Alles Fleisch בָּשָׂר Caro hominis vel bruti, nicht allein das Fleisch der vnvernünfftigen Thier/ sondern auch der vernünfftigen Menschen müsse/ wie das Gras zu Hew wird/ vnd wie die Blume verwelcket, wann der Mäder solche mit seiner Seinsen abhawet/

end-

endlich auch verwelcken/vermodern/verdorren vnd verfaulen. Alles Fleisch/ verstehet ein jeglicher Mensch/ der nach dem Lauff der Natur von Mann vnd Weib gezeuget/ vnd auff diese Welt geboren wird/ vñ demnach Fleisch/ das ist/ ein armer Sünder ist/ Job 3.v.6. Rom.7.v.15.c.8.v.7. Er sey hohes oder nidriges Standes/Edel oder Vnedel/Reich oder Arm/Mann oder Weib/ Herr oder Knecht/ Alt oder Jung/Schön oder Heßlich/ einer wie der ander seye חָצִיר Gramen, Gras/ Hieronymo fœnum, Hew / sed adhuc demetendum, das noch muß abgemehet werden. Kurtz zu reden/es sey wie ein Gras vnd Blume auff dem Felde/nemlich/verwelcklich/ sterblich/ vnd so viel die Stedte auff der Welt anbetrifft / vergenglich / daß man mit der Zeit nicht mehr weis/ob er in der Welt gelebet habe oder nicht/Ps.103 v.16. In der Kindheit ist der Mensch wie das Gras. In der Jugend vnd Adolescentia wie ein auffwachsender Stengel/daran sich die Blätlein nach einander finden. Im männlichen vnd weiblichen Alter / da man am Leib vollkommen erwachsen/vnd am Gemüte mit Kunst/Weisheit vnd Verstand herfür bricht / vnd zu ämptern gebraucht wird/wie eine Blume/vnd im Alter wie ein Knöpfflein voller Samen/das aber ansehet weis zu werden/die Gestalt zu verlieren / vnd von Tag zu Tag den Kopff zu neigen vnd zu sterben. Aber es sey die Blume in welchem Alter sie wolle/so ist sie für dem Tod keine Stunde sicher. Es hat wol ein liebliches Ansehen/ wann im Früling das Gras aus dē Erdboden herfür wechst / vñ denselben wie ein schöner grüner Teppicht/bedecket vnd zieret. Vnd noch lieblicher vnd frewdenreicher ist es/wann aus dem Gras = vnd Blumenstöcklein die Stengelein mit jhren Blettern auffsteigen / Knöpfflein gewinnen / vnd sich hernacher mit einer schö-

Der Eitelkeit sind alle Menschen vnterworffen.

per μετάφρασιν sit Germ. Graß.

Des Menschen Eitelkeit in allen Altern.
1 Kindheit.
2. Jugend.
3. Männlich Alter.

4 Letztes Alter.

nen Blüt sehen lassen/also daß auch Salomon in aller seiner Herrligkeit nicht bekleidet gewesen / wie derselbigen eines/wie Christus der Mund der Warheit Matth.6. v.29. bezeuget. Aber wann sie am allerschönsten vnd lieblichsten da stehen/vnd nur ein kalter Reiff oder dürrer Ostwind vñ schwelckende Lufft vber sie gehet/oder auch eine heisse Soñe auff sie sticht/da ist es mit jhnen bald geschehen/daß sie verschmachten/verwelcken vnd vergehen. Also gehets / sagt hier die himlische Stimme / mit allen Menschen auch zu. Ja damit man wisse / daß in dieser Predigt nicht nur eine jrdische Blume/Gras oder Hew auff dem Felde gemeynet werde/sondern auch alle Menschen / wird diese Erklerung darbey gesetzet: Ja das Volck ist das Hew/ das Hew verdorret / vnd die Blume verwelcket / welches so viel gesaget ist: Das gantze Volck des menschlichen Geschlechts ist in seinem Thun / Wesen vnd Leben einer solchen verwelcklichen Blumen vnd vnbeständigem Gras gleich/wañ Gott mit seinem Geist darein bläset/ vnd seinen Zorn der Sünden halben darüber gehen lesset/so fellets dahin/eben wie die Blume von einem dürren Wind wird welck gemacht/ daß sie abfallen vnd verdorren muß.

Der Text zeiget selbst an/daß keine jrrdische Blume allein/ sondern auch alle Menschen zu verstehen seyn.

Daß aber dem also sey/wie gesaget worden / bezeugets die H. Schrifft im alten vnd N. Testament benebenst der täglichen Erfahrung. Wo ist jemand/ der da lebe/vnd den Todt nicht sehe? Der seine Seele errette von der Hellen / das ist/des Todes vnd Grabes Hand? Psal.89.v.49. Ist nicht der Todt zu allen Menschen durchgedrungen/Rom. 5. v.12. Da ist kein Alter des Todes befreyet. Muß nicht Davids Söhnlein am 7. Tag seines Alters sterben? 2. Sã. 12. v.18. Jairi Töchterlein/da sie 12. Jahr alt war? Mar.5 v.23. 43. Der Wittibin Sohn zu Nain in der besten blüen-

Beweis aus Gottes Wort mit Sprüchen vnd Exempeln.

Der Todt ist gemein Allen Alten

den

den Jugend/Luc.7.v.12. Lazarus/da er ein Mann war/ Joh.11.v.14. Da ist kein Unterscheid zwischen hohen vnd nidrigen Standes Personen/ zwischen Edeln vnd Unedeln/vnd hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt/sondern sie haben alle einerley Eingang in dis Leben/ vnd gleichen Ausgang/ Sap.7.v.5.& 6. Vnd klopffet der Tod eben so bald an an eines grosmächtigen Königs Burg/ als an eines armen Hirten Hüttlein. Kein Reichthumb hilfft vor den Tod/ vnd müssen solche weise Leut so wol sterben/als Thoren vnd Narren/ vnd jhr Gut andern lassen/ Ps.49.v.11. Keine Schöne des Leibes bewahret für den Tod. Wer war schöner als Absolon? 2.Sam.14.v. 25. behieng er nicht mit seinen Haaren an einer Eichen/vnd ward mit dreyen Spiessen durchstochen/vnd starb/2 Sam. 18.v.14. Keine Grösse des Leibes. War nicht Saul eines Haupts lenger/als alle Mann in Israel? 1.Sam.9.v.2. erstach er nicht sich selbst mit seinē eignen Schwerdt/1.Sam. 31.v.4. Keine Geschwindigkeit. War nicht Asahel von leichten Füssen/wie ein Rehe auff dem Felde/vnd von Abner erstochen/2.Sam.2.v.19.23. Keine Leibesstärcke. War nicht Goliath ein starcker Rieß/vnd hatte eine Spiesstangen wie ein Weberbaum/ vnd ward dennoch erlegt durch die Hand Davids/ 1.Sam.17.v.7.& 50. Keine Wolredenheit/Kunst/Erfahrung. Wo sind die berühmten Oratores der Griechen vnd Römer/sie sind alle gestorben.

So ist es auch bald vmb den Menschen geschehen/wie Job saget: Es wäre vom Morgen biß auff den Abend/ so werden sie abgehawen/Job 4.v.20. Wie viel Leute gehen frisch vnd gesund zu Bett/ vnd werden Morgens todt gefunden? Wie der HERR sagte zum reichen Landjunckern: Heint diese Nacht wird man deine Seel von deinem Leib

Allen Ständen.

Reichthum.

Schönen.

Grossen.

Schnellen.

Starcken.

Es seye bald vmb einen Menschen geschehen.

nehmen/Luc.12.v.20. Dañenher vnser Leben in H. Schrifft verglichen wird einem Weberspul/Job 7. v.7. mit einem starcken schnellen Strom/Psal.90.v.5. mit dem Athem in der Nasen/Sap.2.v.2. mit eines Hirten Hüttlein/welches man plötzlich von Steten führet / Esa.38. v.12. mit einem Dampff/der eine kleine Zeit wäret/ vñ darnach verschwindet/Jacob 4.v.14. vnd in vnserm Text/ wie auch Ps.103. v. 15. mit einer Blumen vnd Gras auff dem Felde. Vnd wer wolte alle solche trawrige Gleichnüssen H. Schrifft nacheinander erzehlen? Dannenhero Lucianus schreibet: Οἱ ἄνθρωποι ἀπὸ σαπροῦ καὶ παλαιοῦ σήμονος κρεμάμενοι ἠμέρσβιον. Das ist: Wir Menschen hangen an einem alten faulen Faden. Wir mögen wol den Würmlein in India verglichen werden/die nur einen Tag leben. Doch so plötzlich der Mensch sterben muß/weis er die Stund nicht/wie Salomon saget: Der Mensch weis seine Zeit nicht/ sondern wie die Fisch gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / vnd wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden/also werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit/ wann sie plötzlich vber sie fellet/Eccles 9.v.12. Ja/ was ist das gantze Leben der Menschen anderst dañ ein steter Tod/ da immer ein Vorbot desselben nach dem andern anklopffet/ wie Sirach saget: Es ist ein elend jämmerlich Ding vmb aller Menschen Leben von Mutter Leib an / biß daß wir wieder in die Erde begraben werden / die vnser aller Mueter ist/da ist immerdar Sorg/Furcht/Hoffnung/vnd zuletzt der Todt/so wol bey dem/der in grossen Ehren sitzet/ als bey dem Geringsten auff Erden / so wol bey dem / der Seiden vnd Kron tregt/ als bey dem / der einen groben Kittel an hat/da ist immer Eiffer/Zorn/Widerwertigkeit/ Vnfried vnd Todesgefahr / Neid vnd Zanck/ Sir.40. v.

Ja das gantze Leben des Menschen seye ein steter Todt.

12. Der Verfolgungen jtzt zu geschweigen/ da die Gläubigen alle Augenblick des Todes von den Tyrannen zu gewarten. Wie Paulus klaget: Ich sterbe täglich/ 1. Cor. 15. v. 31. Wir tragen allezeit vmb das Sterben des HERRN Jesu an vnserm Leib/ 2. Cor. 4. v. 10. Sonderlich haben alte Greissen nichts gewissers dann alle Augenblick den Tod zu gewarten/ vnd klopffet derselbe mit aller Macht bey jhnen an/ wie Barsillai bekennet: Was ists/ das ich noch zu leben habe? Ich bin heut 80. Jahr alt/ 2. Sam. 19. v. 34. 35.

Dis Gleichnüs wird auch an andern Orten der H. Schrifft gebrauchet/ vnd der Mensch einem vergenglichen Gras vnd einer Feldblumen verglichen. Als im Buch Hiob 14. v. 12. wird gemeldet: Der Mensch von einem Weib gebohren/ lebet kurtze Zeit/ vnd ist voll Vnruhe/ gehet auff wie eine Blume/ vnd fellet ab/ fleucht wie ein Schatten/ vnd bleibet nicht. Desgleichen saget der 90. Psal. v. 5. 6. Du (HERR) lessest sie dahin fahren/ wie einen Strom/ vnd sind wie ein Schlaff/ gleich wie ein Gras/ das doch bald welck wird. Ps. 103. v. 15. 16. Ein Mensch ist in seinem Leben wie ein Gras/ er blühet wie eine Blume auff dem Felde/ wann der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ vnd jhre Stete kennet sie nicht mehr. Vnd eben des H. Propheten Esaiæ Predigt hat im newen Testament widerholet der H. Apostel Petrus in seiner 1. Epist. 1. c. v. 24. Alles Fleisch ist wie das Gras/ vnd alle Herrligkeit des Menschen wie des Grases Blumen/ das Gras ist verdorret/ vnd die Blume abgefallen/ aber des HERRN Wort bleibet in Ewigkeit.

Wo sonst in heiliger Schrifft mehr des Menschen Leben mit dem Gras vnd Blumen verglichen werde.

In diesen Sprüchen allhier wird das menschliche Fleisch oder Leib/ so durch die Sünde verderbet ist/ Joh. 3. v. 6. Rom. 8. v. 6. Gen. 6. v. 3. vnd das Volck der Menschen in der gantzen Welt dem Hew vnd Feldblumen verglichē/

wie

wie es dem Gras vnd Blumen ergehe/ also gehe es endlich auch allen Menschen/daß sie verwelcken/verdorren vnd ersterben müssen/ wann des HERRN Geist darein bläset. Das ist aber des HERRN Wort vnd Geist: Du bist Erden/vnd solt wieder zu Erden werden/ Gen.3. v.19. Item des Tages wañ du essen wirst von dem verbotenen Baum/ solt du des Todes sterben/ Gen.2. v.17. Dis Wort vnd dieser Geist bläset alle Blumen vmb/die in Adams vnd Eva Garten wachsen.

Warumb aber die H. Schrifft den Menschen einem Gras vnd Blumen vergleiche/ der doch viel ein höhers Wesen hat vnd von Gott grösser dann gemeldte schwache Creatürlein geachtet wird/ als den er zu seinem Ebenbild anfenglich geschaffen/hernach durch seinen Sohn erlöset/ vnd in der Kirchen durch den H. Geist in der Tauff geheiliget hat/das wil vns zu betrachten sonderlich obligen/wollen derhalben ein wenig in beyde Blumengarten Gottes/ so er mit Feldblümlein vnd Menschen besetzet/herumb spatzieren/vnd vns darinnen wol vmbsehen.

Brsachen/ warum der Mensch einer Blume verglichen werde.

1. Von wegen d Erschöpffung vnd Brsprungs

Erstlichen geschichts ratione creationis sive originis, von wegen der Erschöpffung vnd Brsprungs/ daher beydes Blumen vnd Menschen rühren. Dann das ist aus Gen.1. offenbar/daß kein Gräßlein/Kräutlein noch Blümlein/auch das aller geringste nicht auff dem gantzen Erdboden von sich selbst entstanden/sondern alle vnd jede/ so wol auch als die andern Creaturen/ allein von dem ewigen allmächtigen Gott/dem Schöpffer Himmels vnd der Erden herkommen vnd erschaffen seyn/vnd daß durch sein wesentliches Wort oder seinen Sohn/wie Joh.1. v.3. vnd Coloss. 1.v.16. gemeldet wird.

Causæ od Brsachen d Blumen.
Causa efficiens.
Instrumentalis
Materialis.

Die Materia aber/daraus Gott der HERR die Blümlein

lein geschaffen/ist der Erdboden. Dann Gott hat am dritten Tag dem Erdboden geboten: Es lasse die Erde auffgehen Gras vnd Kraut/das sich besame. Vnd bald sagt der Text darauff: Vnd es geschach also/ vnd die Erde lies auffgehen Kraut vnd Gras/ das sich besamet ein jegliches nach seiner Art.

Es hat aber der hochweise Gott nicht nur einen krafftlosen vnd todten Cörper des Grases / Kräuter vnd jhrer Blumen erschaffen/ dann sonsten hetten sie nach seinem Wort vnd Befehl nicht können auffgehen vnd wachsen/ sondern hat auch einem jeglichen einen Geist oder geistliche seelische Krafft/ welche die Physici animam vegetativam, eine wachsende Seele nennen/ auff vnbegreiffliche Weise eingeschaffen/ dardurch ein jedes Gras vnd Kraut sein nutrimentum oder Nahrung aus der Erden vnd andern Elementen/so mit der Erden vermischet seynd/an sich zeucht/wächset vnd zunimpt/ vnd seines Gleichen wieder gebieret/wie solches auch das Hebraische Wort/ so Gott gebrauchet/in sich helt. Dann דֶּשֶׁא dascha heist herbificare herbam virentem, virtute occulta, seu spiritu in corpore latitante, das ist/ Graß herfür stossen/ oder ein Würtzelein grunend machen/ aus einer besonderlichen innerlichen Krafft vnd Geist/ so im selbigen Cörper verborgen ist. Formalis. Unio corporis & animæ.

Vnd dann so seynd diese Creaturen zu dem End in so viel vnd mancherley Arten mit jhren Tugenden vnd Kräfften von Gott erschaffen worden/ daß sie erstlich von seiner Allmächtigkeit/vnbegreiflicher Weisheit vnd vnergründlicher Güte zeugen/vnd vns solche Eigenschafften in Gott als in einem schönen vnd lieblichen Gemählde zu betrachten/vnd solcher halben Gott zu loben vnd zu preisen fürstel- Finalis.

len sollen/wie die andern göttlichen Geschöpffe/ Ps.19.v.1 Rom.1.v.19. auch thun/wie der 104. Ps. nach dem er nach der Länge Gottes Wundergeschöpffe erzehlet hat/ klärlich meldet v. 31. Die Ehre des HERRN ist ewig/ der HERR hat Wolgefallen an seinen Wercken. Vnd im Gesang der dreyen Mäñer aus dem Fewerossen erlöset/ stehet geschrieben: Alles was aus der Erden wächset/ lobe den HERRN/ preise vnd rühme jhn ewiglich. Daher der Christliche Poet Stigelius fein gesaget:

Aut mihi planta suis numen demonstrat ab herbis,
Præsentemq; refert una vel herba Deum.
Aut operis series authorem tota recenset,
Qui facit, & læto cuncta vigore fovet.
Emicat ex ipsis divina potentia campis,
Et levis est cespes qui probet esse Deum.

Vnd ist das die Meynung/ daß die schönen Erdgewächs Pflantzen / Kräuter jhre Blumen/ vnd ein jedes kleines Gräslein auff dem Felde bezeugen / daß warhafftig ein GOTT sey/ der solche alle erschaffen / vnd daß desselben Macht/ Weisheit/ Güte vnd Herrligkeit vnergründlich / weil er dieselbigen so wunderbarlich gemacht.

Zum andern sollen sie auch vns Menschen / wie auch dem vnvernünfftigen Viehe vnd Thieren zur Speiß/ Artzney/ Lust vnd Erquickung dienen / wie Gott zu vnsern ersten Eltern Gen.1.v.29. gesaget hat: Sihe/ ich gebe euch allerley Kraut / das sich besamet auff der Erden / zu ewerer Speiß. Vnd der 104. Psalm v.14. saget: Du lessest Gras wachsen für das Viehe/ vnd Saat zu Nutz den Menschen/ daß du Brot aus der Erden bringest. Vnd Sirach 38.v.4. Der HERR lesset die Artzney aus der Erden wachsen/ vnd ein Vernünfftiger verachtet sie nicht.

Wer

Wer wil nun leugnen/ daß in diesem allen der Mensch nicht auch einer Blumen gleich sey? Dann er ist je nicht aus den Steinen gesprungen von sich selbsten / sondern Gott ist alleine sein Schöpffer/vnd hat jhn mit besonderer Rahtschlagung (welches sonsten vber kein Creatur geschehen) geschaffen/da nach Auslegung des Synodi Sirmiensis Gott der Vater zu dem Sohne / vnd nicht zu sich selbsten gesaget: Lasset vns Menschen machen / ein Bild das vns gleich sey/Gen.1.v.26. Vnd meldet Moses darauff: Vnd Gott schuff den Menschen jhme zum Bilde / zum Bilde Gottes schuff er jhn / vnd er schuff sie Männlein vnd Fräwlein/v.27. Des Menschen Leib ist auch aus keiner andern Materia als aus der Erden vnd Erdenklos/ Gen.2.v.7. erschaffen vnd gebildet worden. Aber nicht ein lebloser vnd ohnmächtiger Cörper blieben / sondern wie am erstgemelten Ort stehet/hat er jhme auch einen lebendigen Odem in seine Nasen geblasen / vnd also eine lebendige Seele in jhm gemacht/ja Leib vnd Seele wunderbarlich vereiniget/ welche Seele den Geist vnd Seele der vegetabilium mineralium vnd brutorum, das ist / der Kräuter der Metallen/Steine/Saltzen/Schwefeln/ꝛc. vnd der vnvernünfftigen Thiere weit vbertrifft/ in deme sie nicht allein den Leib nahrhafftig/wachsend/fruchtbar vnd empfindlich machet/ sondern auch vber solches alles mit Vernunfft/Verstand/ Weisheit vnnd Vnsterblichkeit von dem hochgelobten Schöpffer begabet ist/wie Sirach 17.v.5.6. saget: Er gab jhnen Vernunfft/Sprache/Augen/Ohren/ Verstand vñ Erkentnüs/vnd zeiget jhnen beydes Gutes vnd Böses/vnd hat sie für andern Thieren sonderlich angesehen / jhnen zu zeugen seine grosse Majestet.

Applicatio ad hominē

Zu was Ende aber ist der Mensch erschaffen? Antwort:

Eben zu dem Ende / darzu auch die Blumen erschaffen seynd/doch in etlichen höher gradirt. Erstlichen/daß sich Gott auch an Menschen offenbahrete/ daß er ein allmächtiger/hochweiser vnd gütiger Gott were/darumb er jhn zu seinem Ebenbild gemachet hat / daß der Mensch seinen Schöpffer an sich selbst solle erkennen lernen/ Gen.1. v.27. Sir.17.v.9. Vors andere/daß er auch Gott in der ewigen Seligkeit beywohnen / vnd der seligen Engel Gesell seyn solle/ Sir.17 v.7. Matt.22.v.30. Drittens sol er auch vber die andern Thier vnd Geschöpff in dieser vntersten Welt herrschen/ seinem Nechsten Gutes thun/Gen.1.v.29. Sir. 17. v.4.2c. vnd sie jhme zu Nutz gebrauchen.

2. Vrsach von wegen der Fortpflantzung.

Zum andern geschicht auch diese Vergleichung ratione propagationis, wegen der Fortpflantzung vnd Vermehrung/dann wie zuvor aus Mose gehört/ so hat GOtt ein jedes Gras/Kraut vnd Blumen also geschaffen/daß es nicht nur bey dem ersten individuo bleiben sol/so er im Anfang gemacht/sondern daß ein jedes seinen Samen vnd seines Gleichen/vermittelst desselben fortpflantzen/sich ein jedes nach seinem Geschlecht vnd Art vermehren vnd also ausbreiten solle / daß man dieselbige an allen Orten der Welt haben vnd finden könne. Dann der ewige Schöpffer wil/daß solche seine Werck bleiben vnd bestehen sollen biß ans Ende der Welt / vnd darzu hat er die Welt wunderbarlich abgewechsele / gibt auch jedesmals gebührliches Wetter/damit sich alles besamen vnd vermehren solle/welches dann ein herrliches Zeugnüs von göttlicher Providentz vnd Fürsorg ist / daß er bey seinen Creaturen gegenwertig seyn/vñ sie sustentiren oder erhalten wolle/ so lang es sein Wolgefallen ist. Daher saget der Apostel an die Hebr.1. v.3. Gottes Sohn treget alle Ding mit seinem

Zeugnüs göttlicher Providentz

kreff-

kräfftigen Wort. Welches ist allhier solches sein kräfftiges Wort? Antwort/da er saget: Es lasse die Erden auffgehen Gras vnd Kraut / das sich besame ein jegliches nach seiner Art/Gen.1.v.11. Davon c.8. v.22. auch also gesaget wird: So lang die Erde stehet/ sol nicht auffhören Samen vnd Erndte/ Frost vnd Hitze/ Sommer vnd Winter/ Tag vnd Nacht. Item Psal.104.v.14. Du lessest Gras wachsen für das Viehe/ꝛc. Vnd abermal v.30. Du verneuwrest die Gestalt der Erden.

Allhier/ Jhr Geliebten/ last vns abermal in den Blumengarten Gottes gehen/ den er mit Menschen gepflantzet hat/ so werden wir solch göttlich Werck auch finden/ daß er den Ehestand im menschlichen Geschlecht vnd aus seinem gnädigen vnd freywilligen Segen/ vnd vermittelst Manns vnd Weibes Samen das menschliche Geschlecht propagire, fortpflantze/ multiplicire vnd vermehre. Damit er dann seine göttliche providentiam oder Fürsorge auch bezeugen thut. Dann mit diesen Worten/ so er anfenglich vber die ersten Eheleut/ Adam vnd Eva / vnd nach der Sündflut von newen vber den Ehestand menschliches Geschlechtes Genes.1.v.28. & c.8.v.17. gesprochen hat: Seyd fruchtbar/ vnd mehret euch / vnd füllet die Erden. Item: Reget euch auff Erden / vnd seyd fruchtbar / vnd mehret euch auff Erden / wird das gantze menschliche Geschlecht biß an das Ende der Welt erhalten. Dann da bleibet es nicht nur bey dem ersten Menschen Adam vnd Eva / sondern Gott wil jhr mehr / nemlich den gantzen Erdboden mit Menschen / wie auch seinen andern Geschöpffen erfüllet haben/ vnd gehet allhier auch zu/ wie mit der Fortpflantzung der Blumen/ welche geschicht: Entweder durch den Samen/ oder durch die Würtzelein / die man von alten

Applicatio ad homines.

Auff was Weise die Menschen propagirt werden.

Stöcken abreisset vnd fortsetzet/ oder durch die Zweiglein/ so vom Stengel genommen/vnd in die Erden gesetzet werden/ da sie dann bekleiben / welches aber doch nicht mit allen / sondern nur mit wenigen geschicht: Also werden wir
1. alle/ nach dem Lauff der Natur / aus der Eltern Samen / doch nunmehro nach dem Fall in Sünden gezeuget / wie
2. Ps. 51. v. 7. gemeldet wird. Von der Wurtzel/ das ist/ von dem ersten Menschen Adam / ist die Eva gepflantzet wor-
3. den/ Gen. 2. v. 21. Aber von der auffgeschossenen Rute oder Stengel ist Christus/ als ein Zweiglein/ ohn alle Sünde / abgebrochen vnd gebohren worden. Wie von solchem seinem menschlichen Herkommen Es 11. v. 10. & c. 53. v. 2. geschrieben stehet. Zu welchem modo auch die andern Wundergeburten (doch mit grossem Vnterscheid der reinen vnd sündlichen Empfängnüs halben) referirt werden können. Als des Isaacs/ Johannis des Teuffers / deren Mütter Sara vnd Elisabeth nicht allein vnfruchtbar / sondern auch gar zu alt/ vnd der Natur nach zur Kinderzucht allerdings vntüchtig gewesen/ aber dennoch aus Gottes (dem nichts vnmüglich) Krafft vñ Segen Kinder Mütter worden sind. Doch kömpt vrsprünglich das gantze menschliche Geschlecht aus dē einigen Geblüt vnd Fleisch des Adams her / wie Paulus in Geschichten der Apostel am 17. v. 26. sagt: Gott hat gemacht/ daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdboden wohnen solle. Vnd zum Abraham sprach Gott: Sihe gen Himmel / vnd zehle die Sterne / kanst du sie zehlen? Vnd sprach zu jhm: Also sol dein Same seyn/ Gen. 15. v. 5. Ist nun der Samen der Kinder oder Geschlechte des einigen Abrahams dermassen vermehret worden/ daß sie sich in eine vnzahlbare Menge vermehren können/ wie viel mehr kan vnd

Das menschliche Geschlecht kömpt aus einem Blut her.

wird

wird solches geschehen durch viel tausendt Eheleut/ so fruchtbar gewesen sind?

Zum dritten ist der Mensch einer Blumen gleich ratione distinctionis, von wegen des Vnterschieds/den Gott beydes vnter den Blumen vnd Menschen angestelt hat. Wañ wir hie Salomonis Weisheit hetten/vnd/wie Demosthenes; so beredt weren/ so köndten wir doch Gottes Weisheit vnd Werck in diesem Fall nach Würden vnd Nohtdurfft nicht heraus streichen. Wann man in eines Fürsten oder andern grossen Herrens Lust- vnd Würtzgarten kömpt / vnd sihet sich in denselben nach Nohtdurfft vmb / so findet man an Kräutern / Blumen vnd andern Gartengewächsen solche wunderbarliche Arten / Geschlecht vnd Gestalten / daß man sich nicht gnugsam ersehen kan / sondern gleich darüber verstürtzet wird/ vnd sich zum höchsten vber den mancherley Geschöpffen GOttes verwundern muß. Dann da wird eines also/das andere anders genennet. Eines hat den Nahmen von seines Nutzes oder Gebrauchs Erfinder / das andere von seiner Qualitet vnd Kräfften / das dritte von der Landschafft/ daher es kommen / vnd ein anders von der Gestalt / &c. So findet man an den Kräutern vnd Blumen / auch beydes Männlein vnd Weiblein sehr fein vnterschieden. Die eusserlichen Formen vnd Gestalten sind dermassen vngleich / daß kein Geschlecht sihet wie das andere. Sie haben auch vnterschiedene Farben / weis/ rot/ gelb/ Purpurfarb/ Pomerantzenfarb / braun / blaw / vnd an manchen Blümlein findet man alle Hauptfarben sehr schön vnterschieden / an einem andern die Farben lieblich schatteirt/also/wie Christus Matt. 6. v. 29. meldet/daß auch Salomon in aller seiner Herrligkeit nicht bekleidet gewesen ist/wie derselbigen eines. Man nehme nur

3 Ursach vñ wegen des manchfältigen Vnterschieds.

Vnterschied der Blumen quoad

Nomina.

Sexum.

Formam externam.

das

Statutam.

das Indianische Graß für sich/wann man schon desselben zehentausend Bletter gegen einander helt/so ist doch keines durchaus wie das andere gestalt. Eine Blume wächst mit jhrem Kraut vnd Stengel hoch empor/ eine andere bleibet sehr nidrig / vnd aber eine andere behelt eine mittelmessige Höhe/ da findet man seine dicke gefüllte/ dargegen nur einfache Blumen / vnd eine mit einem dicken vnd feisten / die andere hergegen mit einem dünnen vnd magern Stengel vnd Kraut. Eine Blume hat diese/ ein ander ein andere

Inclinationem.

proprietet, inclination vnd Eigenschafft oder natürliche Zuneigung / da sich eine gegen vnd mit der Sonnen wendet/ vnd weil dieselbe scheinet/ lieblich blühet / eine andere sich hergegen für der Sonnen verkreucht / vnd wann dieselbe vntergehet/sich auffthut/ vnd jhre Blühe sehen lesset. So ist das auch vor Augen/ daß eine bald im Früling/ die ander im Sommer/die dritt im Herbst/ vnd die vierde erst im kalten Winter in jhrem besten Flore stehet / wie an der Christwurtz bewust ist/ daß sie im Winter auch vnter dem Schnee jhre Blüt sehen lesset. Was sollen wir sagen von

Tempus.

Qualitates & vires.

jhren vielfaltigen vnterschiedlichen Qualiteten / Kräfften vnd Wirckungen / so sie in vnd ausserhalb der Artzney haben? Es hat dieselbigen noch niemand vollkommen beschreiben können. Weil es allhier auch heist/ars est longa, vita brevis, Die Kunst ist lang / vnd erfordert eine lange Zeit / aber vnser Leben ist kurtz / daß wir nicht alle Kräffte aus der experientia erlernen können. Allhier stehet still/ vnd sehet euch in GOTTes menschlichen Blumengarten auch vmb / so findet jhr gleicher gestalt einen mercklichen Vnterschied vnter den Menschen/ nicht allein der Namen vnd Zunahmen halben/sondern auch anderer obgemeldter Stück wegen. Da hat Gott geschaffen das männliche vnd

Applicatio ad hōines.

Vnterscheid der Menschen.

1. Wegen der Namen.

weib-

weibliche Geschlecht in grosser Meng vnd Anzahl / ællhier sihet auch kein Mensch durchaus wie der ander: Einer ist vnterm Angesicht schön weis / der ander rot / wie ein Rose / ein anderer von beyden solchen Farben lieblich vermischet / da ist einer gelb vnd bleich / ein anderer bräunliche / vñ mancher gar schwartz wie die Mohren zu seyn pflegen / vnd wie sonsten die Gestalten an Augen / Ohren / Nasen vnd andern Gliedern einander vngleich seyn.

1. Wegen des Sexus.

2. Wegen der eusserlichen Gestalt.

Der Statur vnd Grösse halben helt Gott auch einen Vnterscheid / vnd gibt einem jeden seine Länge / also daß niemand eine Elle an seinem Leibe setzen vnd sich gröſſer machen kan / als jhm Gott sein Maß gegeben hat. Einer nähst lang in die Höhe / ein anderer bleibet hergegen ein Pusill oder kleines kurtzes Männlein oder Weiblein / darneben haben andere eine feine mittelmessige Manns- vnd Weibesbilde. Also ist mancher vom Leib dick / starck / feist / ein anderer hergegen schwach / mager vnd dürr.

4. Wegen der Gröſſe.

Betrachten wir dann der Menschen Ingenia vnd Gemüter / so muß man sich billich vber denselben verwundern / weil einer zu diesem der ander zu jenem von Natur inclinirt vnd geneigt ist / dahero dann entstehet / daß einer ein Theologus, der ander ein Jurist / der dritte ein Medicus, der vierde ein Philosophus, der fünffte ein Physicus, der sechste sonsten ein fürtrefflicher Artista, vnd die andere vnterschiedene Künstler vnd Handwercksleut werden / vnd immer einer dem andern mit Scharffsinnigkeit / Kunst / Weisheit vnd Erfahrung vbertrifft.

5. Wegen der Ingenia vnd Zuneigungen.

Wie wunderlich seynd auch von Gott die ämpter vnter die Menschen ausgetheilet / da einer ein Keyser / der ander ein König / der dritt ein Fürst / vnd die andern Graffen / Herren / Edelleut / Ampleute / Bürgermeister / Richter / Rahts-

6. Wegen der Vocation vñ ämpter.

7 Wegen d Zeit/ daran die Menschen jhren Beruff verrichten.

Rahtsherren/ Item in der Kirchen/ Pfarrherr/ Diaconi, Schuldiener / vnd im Hausregiment Bürger/ Bawer/ Herr vnd Fraw/ Knecht vnd Magd/ &c. wird. Einer verricht seinen Beruff im Früling/ der ander im Sommer/ der dritte im Herbst/ der vierde im Winter / da ein jedes Einkommen vnd Nahrung im Flore stehet/ vnd muß hergegen ein anderer zu allen Zeiten des Jahrs seinem Beruff obligen. Wie auch vber das alles der Nutz (sonderlich respectu Ecclesiæ Christi, da Gott allein recht gedienet wird) so die Menschen schaffen/ sehr weit von einander vnterschieden ist. In summa/ die Menschen sind alt vnd jung/ reich vnd arm/ hoch vnd niedrig/ vnd dermassen vnterschieden/ daß mans nicht alles erzehlen kan. Das last mir nun einen wolbesatzten vnd gezierten Blumengarten GOttes seyn.

8. Wegen des Nutzes.

9. Wegen des Alters vnd andern Glücks.

4. Vrsach wegen der Pflantzung

Zum vierden accommodirt Gott der H. Geist eine Blume auff den Menschen ratione culturæ & plantationis, von wegen der Zielung/ Pflantzung/ Bawung/ Pflege vnd Warte Man muß sagen/ daß Gott der erste/ oberste vnd allerbeste Gärtner seye / von dem alle Kräuter vnd Blumen jhren Vrsprung / Kräffte vnd Gedeyen haben/ wie S. Paulus 1. Cor. 3. v. 6. 7. bezeuget. Aber doch müssen die Menschen das jhre auch darbey thun/ wie dann GOtt dem Adam auch vor dem Fall den Garten Eden zu bawen vnd zu bewahren befohlen hat/ wie Moses im 1. Buch c. 2. v. 14. meldet/ vnd nach dem Fall ist der Erdboden vmb der Menschen Sünden willen verflucht worden / daß er für sich selbst anders nichts dann Disteln vnd Dornen trege/ wie im selbigen Buch c. 3. v. 17. zu sehen ist. Wollen aber nun die Menschen vmb Christi willen / der vns den Segen wieder erworben hat / auff dem Erdboden etwas nütz-

Gott d beste Gärtner

Der Menschen Gartē Arbeit.

li-

liches vnd liebliches erzeugen / so müssen sie denselben im Schweis jhres Angesichts bawen/besehen vnd dran arbeiten / wie sonderlich auch in den Blumengärten geschehen muß / da die Gärtner oder Hausväter vnd Hausmüter den Boden müssen hacken / rhüngen / den Samen vnd Pflantzen drein seen vñ stecken/begiessen/für Wind/ Frost/ zu heissen Sonnenschein vnd schädlichen Thieren die Pflantzlein bewahren/das Vngezieffer darvon lesen / das vberflüssige darvon abschneiden / vnd zum fleissigsten zusehen / daß der Sachen in einem oder dem andern weder zu viel noch zu wenig geschehe / dann sonst erfehret man / daß die Kräuterlein vnd Blümlein / wann jhr nicht fleissig gewartet werde/ degeneriren, vnd aus geschlachten wilde vnd vntüchtige werden.

Applicatio ad hõines.

Dieses muß auch in den Blumengarten Gottes/den er mit Menschen besetzet/ geschehen. Dann ob wol anfenglich in Adam alle Menschen gut/heilig/vnd zu allem Wolgefallen vnd Dienst Gottes erschaffen sind/ so sind sie aber doch nicht also blieben / sondern durch den Fall vnd Sünde an Leib vnd Seel verderbet worden / sollen sie aber für Gott wieder geschlacht/ vnd zu seinem vnd jhres Nechsten Dienste tüchtig gemacht werden/ so muß Gott vmb Christi willen den himlischen Segen vber sie sprechen vnd ausgiessen/jhre Hertzen ändern vnd bekehren / ja durch die H. Tauff zu Himmelspflantzen wieder gebehren/ vnd mit seinem H. Geist für vnd für regieren. Darzu dann auch ferner der Eltern vnd Præceptorum Kinderzucht/das Ampt der Lehrer vnd Prediger/wie auch der weltlichen Obrigkeit vnd die brüderliche Vermanung vnd Straff anderer Leut kommen muß/ dann sonsten degeneriren die Kinder / die Pflantzlein/vnd werden zum Vnkraut. Daher saget Chri-

stus Matth. 15. v. 13. Alle Pflantzen/ die mein Vater nicht gepflantzet hat/ die werden ausgereutet. 1. Cor. 3. v. 6. Ich habe gepflantzet / Apollo hat begossen / aber Gott hat das Gedeyen darzu gegeben. Vnd zum Ephesern c. 6. v. 4. Ihr Väter ziehet ewre Kinder auff in der Zucht vnd Vermahnung zum HERRN.

5. Vrsach wegen des gemeinen Glücks.

Zum fünfften ratione communis sortis, von wegen des gemeinen Glücks/ deme Blumen vnd Menschen vnterworffen seynd: Ein Blümlein mit seinem Stöcklein/ Gräßlein/ Kräutlein/ Bletlein vnd Stengelein muß manchen harten Frost/ kalten Schnee vnd Reiffen / auch viel Regen vnd Sturmwetter ausstehen / so stehet es auch in Gefahr der Würm halber/ vnd wird offt durch den heissen Soñenschein matt gemachet/ da dann eines immer mächtiger ist / solche Vngewitter auszustehen / als das andere/ doch erhelt sie Gott/ vnd erfrischet oder erquicket sie wieder durch einen warmen vnd fruchtbaren Regen. Wiederumb werden die schönen Blumen auch hoch geehret/ dieweil sich Keyser/ Könige / Fürsten vnd andere hohe Leut zu denselben neigen / vnd durch jhren lieblichen Geruch erlustigen / man setzt sie in vnd vor die Fenster / auff den Tisch / vnd pranget damit / vnd die Jungfrawen machen jhre Ehrenkräntzlein daraus/ &c. Also wird auch der Menschen Glück in dieser Welt wunderbarlich abgewechselt. Einsmals leiden sie viel Vngemach vnd Trübsal / aber doch erhelt sie GOtt vnter denselben/ sonderlich seine gleubige vnd liebe Christen / das andermal gibt er jhnen Ehr vnd Würde / Glück vnd Segen / wie geschrieben stehet 1. Sam. 2 v. 6. 7. Der HERR tödtet/ vnd machet lebendig/ führet in die Helle/ vnd wieder heraus/ der HERR machet arm/ vnd machet reich/ er ernidriget/ vnd erhöhet.

Was ein Blümlein ausstehen muß.

Blümlein zu Ehren gebrauchet

Applicatio ad hoines.

Zum

Zum sechsten vnd letzten hat jhme der H. Geist auch gefallen lassen / den Menschen mit einer Blumen des Feldes zu vergleichen ratione mortis & resurrectionis, von wegen jhrer beyden Todes vnd Aufferstehung / dann das sihet man für Augen / daß kein Gras oder Blume für vnd für auff dem Erdboden bestehen bleiben / sondern alle sterblich vnd vergenglich seyn / doch eine ehe / als die andere / etliche können wol etwas austauren / vnd bleiben lang stehen / etliche hergegen / wañ sie kaum einen / zween oder drey Tag alt worden / fallen wieder vmb / vnd vergehen. So hat es Gott auch dergestalt geordnet / daß ein jeder Monat seine Blümlein bringet / die auch eine gewisse Zeit haben / wie lang sie blühen sollen / hernach nehmen sie an Gestalt / Geruch vnd Kräfften ab / da fellet ein Blätlein nach dem andern ab / biß endlich alle Schöne vergehet / vnd das liebliche Gewächs mit Gras / Kraut vnd Stengel vmbfellet vnd erstirbet / wie darvon der 104. Ps. v. 29. sagt. Offt kömpt ein schädlicher Wind / vnd nimpt jhrer zugleich viel hinweg / oder ein Mäder mit der Seinsen / der hewet drein / daß Gras vnd Blumen / Junge vnd Alte vber einen Hauffen ligen / zu Hew vnd endlich gar zu Erden werden. So geschicht das auch / daß sie der Hausherr oder Gärtner vmb gewisser Vrsachen willen / nemlich zu einem höhern Nutz zu gebrauchen / dann den sie im Garten schaffen / wann sie im besten Flore stehen / vnd am lustigsten anzusehen sind / abbricht.

6. Vrsach wegen des Todes vnd Aufferstehung.

Alle Blümlein sterblich.

Ein jeder Monat bringt vnd nimpt Blumen.

Ostwind den Blumē schädlich.

Der Mäder nimpt sie auch hinweg.

Der Hausherr bricht sie auch ab.

Dis ist ein klares bild vnserer der Menschen Sterbligkeit / derer wir alle / niemand ausgenommen / vmb der Sünden willen / nach dem gerechten Gericht Gottes / vnterworffen seyn / vnd dem Leibe nach / wieder zur Erden werden müssen / daraus wir anfenglich erschaffen / wie Gott

Applicatio ad homines.

zu Adam saget: Du bist Erden / vnd zu Erden solt du werden. Vnd Paulus zum Römern am 6. Cap. Der Sünden Sold ist der Todt. Doch helt es Gott allhier wie mit den Blumen/ etliche Menschen lest er lang leben/ vnd alt werden/ etliche nimpt er bald hinweg in der Wiegen/ Kindheit vnd besten Blüh. Es hat auch Gott einem jeden Menschen sein gewiß Ziel vnd Sterbstündlein verordnet/ wann das kömpt/ so muß er fort/ wie der 39. Ps. v. 6 vnd Job 14. v. 5. melden. Offt erhebt sich ein schädlicher Wind der Verfolgung oder Krieg / vnd nimpt viel Menschen hinweg. Vielmals regieret eine Pestilentz / damit der Todt wie mit einer Seinsen die Menschen vber einen Hauffen hewet / vnd in die Erde leget / wie leider jtzt vmb vnserer Sünden willen geschicht. Vnd dann so hat Gott auch seine Vrsachen/ darumb er jtzt diesen/ bald jenen Menschen / wann er in Flore oder besten Blüt ist/ durch den Tod hinweg nimpt/ nemlich/ daß er die Seinen zu grössern Nutzen/ nemlich zu dem himlischen Lob vnd Preiß selbst vnd Niessung seiner Herrligkeit bringen möge. Dann es saget das Buch der Weisheit am 4. v. 11. usq; 13. Er gefellet Gott wol/ vnd ist jhm lieb / vnd wird weg genommen aus dem Leben vnter den Sündern/ vnd wird hingerucket/ daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre/ noch falsche Lehre seine Seele betriege.

Blümlein werden wieder vō Tod erweckt.

Wie verhelt sichs aber mit einem Gras vnd Blumen? bleiben sie dann / wann sie einmal gestorben sind/ für vnd für aussen? Hat man nicht auch jhrer Wiederkunfft zu hoffen? Weil diese Welt stehet/ hat es Gott also geordnet/ daß zwar an Gras vnd Blumen alles ersterben muß / sonderlich / wann der kalte Winter einbricht / vnd wenig grün bleiben/ aber/ wann der liebliche vnd warme Früling vnd

Som-

Sommer herzunahet/ da werden sie wieder lebendig/ stehen gleich von dem Tod auff/ vnd wachsen aus jren Wurtzeln oder Samen wieder herfür/ eben mit einem solchen Leibe/ Geist/ Krafft vnd Farben/ so zuvor vor jhrem Todt an jhnen gewesen ist/ wie der 104. Psalm v. 34. saget: Du HERR lessest aus deinen Odem/ so werden sie geschaffen/ vnd verneuerst die Gestalt der Erden.

Dis sol vnsern menschlichen verstorbenen Leibern am jüngsten Tage auch begegnen/ vnd durch die Macht stimme Christi wiederumb zum ewigen Leben aufferwecket vnd lebendig gemacht werden/ doch mit dem Vnterscheid/ daß der gleubigen Menschen Leiber viel in einer grössern Herrligkeit/ Ehren vnd Glantz erstehen werden/ als der Blumen/ die nur in jhrer ersten Gestalt wieder kommen/ vnd da am jüngsten Tage alle Geschlechter der Kräuter vnnd Blumen zu seyn/ gantz vnd gar auffhören werden/ weil der Erdboden vnd alles was darinnen ist/ verbrennen wird/ 2. Pet. 2. v. 10. Werden hergegen vnsere Leiber ewiglich bleiben mit jhren Seelen vereiniget/ in grosser Frewd vnd Herrligkeit/ wie dieser Articul Es. 26. v. 19. Dan. 12. v. 2. Johan. 5. v. 28. 1. Cor. 15. per totum. 1. Thess. 4. v. 14. herrlich gegründet ist/ vnd wird an den zweyen letzten örtern sonderlich vermeldet/ wie es mit dem jenigen Menschen/ so der jüngste Tag lebendig ergreiffen wird/ gehalten werden solle/ nemlich/ daß an des Todes Statt eine herrliche Verwandelung an jhnen geschehen solle.

Applicatio ad hõines. Der Menschen Leiber stehen auch vom Tode wieder auff doch mit einem grossẽ vnterschied

Bist du nun/ mein lieber Christ/ jung/ ach trotze nicht darauff/ deiner Jugend magst du dich zwar ergetzen/ wie Salomon in seinem Prediger am 12. v. 9. zuletst/ daß du dich darinnen gebürlich frewest/ sey darneben auch eingedenck/ daß der HERR dich vmb all dein Thun wird für Ge-

Drumb sol niemand trotzen oder pochen 1. Auff die Jugend.

Gericht fordern/ vnd dir ist vor deinen Augen verborgen/ wann du von hinnen musseſt / weil der Todt ohne Vnterschied junge Leut eben so wol vnd bald hinreisset/ als die Alten / wie vns dessen die vnwidersprechliche Erfahrung vberzeuget. Vielmehr halte dich des Spruchs im 119. Ps. v. 9. allen jungen Leuten fürgeschrieben/ als David fraget: Wie wird ein Jüngling seinen Weg vnsträfflich gehen? vnd anworket darauff: Wann er sich helt nach deinen Worten.

2. Schöne Gestalt des Leibes.

Also/ hat dir Gott schöne Gestale verliehen / vnd rechnest das für deine Güte / solt du wissen / daß es mehr vnd weiter nicht als eine vergengliche Blume ist / die bald vergehet / vnd zu Koth wird / vnd durch eine Kranckheit oder andern Zufall/ oder ja durch den Todt solche schöne Blume gleich als mit einer Sichel hinweg geschnitten wird.

2. Stärcke des Leibes.

Bist du starck von Leibes Kräfften/ erhebe dichs nicht / es ist eine Blume / des Todes Semsen vnterworffen / der ist noch stärcker als du/ vnd ist jhm nie kein Held so starck gewest / der seiner Krafft vnd Stärcke hette entgehen mögen/ sie ligen alle vber einen Hauffen/ die jemals der Stärcke halben in Schrifften vnd Büchern gerühmet worden.

4. Gesundheit.

Bist du gesund/ dancke Gott darfür/ trotze aber nicht darauff/ noch viel weniger mißbrauche deine Gesundheit wider deinen Schöpffer zu sündigen/ gedencke/ daß gesunder Leib ein verwelckliches Gras vnd Blume sey/ wann des HERRN Geist drein bläset / so fellet Gesundheit dahin/ vnd bleibet nichts da / dann die elende Schwachheit / vnd endlich der bittere Todt.

5. Reichthum

Bist du an der zeitlichen Nahrung reich/ so betrachte / wie die Schrifft dein Reichthumb beschrieben hat/ als eine flüchtige Blume/ die nicht bleibet. Dann also spricht Jac.

c.

c.1. v.10.11. in seiner Epistel: Ein Bruder/der da nidrig ist/ rühme sich seiner Höhe/vnd der da reich ist / rühme sich seiner Nidrigkeit/ dann wie eine Blume des Grases wird er vergehen. Die Sonne gehet auff mit der Hitze / vnd das Gras verwelcket/vnd die Blume fellet abe / vnd seine schöne Gestalt verdirbt. Also wird der Reiche in seiner Haabe verwelcken / der in diesem Leben wie eine herrliche Blume blühete/ Heut stunde / aber Morgen wurde er in den Ofen des hellischen Fewers vnd Verderbens geworffen.

6. Gewalt vñ Hoheit.

Bist du dann gewaltig/hoch vnd herrlich in dieser Welt geachtet/trotze ja nicht darauff/ dann es ist ein vnbeständig Werck mit der Menschen Gewalt vnd Hoheit/ sonderlich da man anfengt drauff zu pochen/ vnd dieselbe zu mißbrauchen. Sintemal laut des 37. Psal. v.2. werden sie/ wie das Gras bald abgehawen / vnd wie das grüne Kraut werden sie verwelcken. Welches Gott vnter diesem Gleichnüs der Blumen drohete dem hochmütigen Königreich Israel bey dem Propheten Esaia 28. v.1. *usq.* 8. mit diesen Worten: Wehe der prächtigen Kronen / der Trunckenen von Ephraim/der welcken Blumen jhrer lieblichen Herrligkeit / welche stehet oben vber einem fetten Thal / dere / die vom Wein taumeln. Sihe ein Starcker vnd Mächtiger vom HERRN/ wie ein Hagelsturm/ wie ein schädlich Wetter / wie ein Wassersturm / die mächtiglich einreissen/ wird ins Land gelassen mit Gewalt / daß die prächtige Kron der Trunckenen von Ephraim mit Füssen zutreten werde/vnd die welcke Blume jhrer lieblichen Herrligkeit wird seyn gleich wie das Reiffe vor dem Sommer/welches verdirbt/ wann mans nicht an seinem Zweige hangen sihet. Vnd abermal spricht David Ps.37.v.36. Ich habe gesehen einen Gottlosen/der war trotzig/vnd breitet sich aus/ vnd grünet

wie ein Lorberbaum/da man fürüber gieng/ sihe/ da war er dahin/ich fragte nach jhm/da ward er nirgend funden.

Das ander stück Esaiæ auffgetragener Predigt/das Wort Gottes bleibet in Ewigkeit/ vnd was vor ein herrlicher Trost darinnen stecke..

Vor das ander spricht die göttliche Stimme zu dem Propheten Esaiæ/Er sol predigen: Das Wort GOttes bleibet in Ewigkeit. Dann wann er nun Erstlichen dem Volck fürgehalten den armseligen Zustand des Menschen in diesem Leben / daß derselbe endlich verdorre wie das Gras/vnd falle ab wie eine Blume. Damit dasselbe in Anhörung dessen nicht allzu kleinmütig werde / oder gar verzagen möchte / wie die Heyden / die von keinem Trost wissen/1.Thess.4. v. 13. so solt er jhnen diesen Trost zusprechen/vnd predigen: Das Wort Gottes bleibet in Ewigkeit. Das ist/Alle die jenigen/welche sich an Gottes Wort halten/bleiben ewig/vnd seyn vnsterblich. Dann es bedeutet allhier Gottes Wort nicht allein die H. Schrifft / welche warhafftig ewig bleibet/Luc.21.v.33. vnangesehen / daß der Teuffel mit seiner Braut / der gottlosen Welt / allen Ketzern vnd Tyrannen / dieselbe auszurotten/ eusserstem Vermögen nach sich bemühet / so wird ers doch wol müssen anstehen lassen: Sondern auch die jenigen/ so darinnen fleissig forschen/Johan.5.v.39. sich darnach in allen Fällen richten / derselben als einem festen Prophetischen Wort glauben/2.Pet.1.v.19. getrew seyn / vnd Christo anhangen biß an jhren Todt/Apoc.2.v.10.Mat.10.v.22. Diese alle mit einander werden mit dem ewigen GOtt im Himmel ewiglich leben. Esaias solle predigen von dem heilsamen vnd kräfftigen Kraut / welches Todt vnd Verderben austreibet / vnd dem tödtlichen Gifft vnd Schlangenbiß des Teuffels auch mitten im Absterben des Menschen kräfftiglich vnd mächtiglich widerstehen kan/also gar/ daß wann der Todt an dem Menschen seinen Muthwillen hat ausge-

gericheet/vnd sich ansehen lesset/ er habe jhn gar verschlungen vnd gefressen/ so müsse er jhn doch wieder ausspeyen/ nicht anders/als wie der Walfisch auff Gottes Wort vnd Befehl Jonam wieder ausspeyen muste/in welches Bauch er zuvor gleichsam vermawert vnd verrigelt war/ Jon. 3. v. 11.

Dis heilsame Kraut ist nun das liebe offenbahre Wort Gottes/ welches ein Wort des Lebens genennet wird von Petro/Joh.6.v.68. & 69. Du hast Wort des ewigen Lebens/vnd wir haben gegleubet vnd erkant/daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. Daher auch der H. Apostel Paulus 2.Tim.1.v.10. spricht: Christus habe dem Tode seine Macht genommen/ vnd vnvergengliches Wesen ans Liecht gebracht/ vnd setzet darzu/ durch das Evangelium. Dann wie er Rom.1.v.16. schreibet/ ist das Evangelium eine Krafft Gottes / selig zu machen alle die daran gleuben. Welche sich an Gottes Wort halten/ erkennen erstlich jhre Sünde / lassen jhnen dieselbigen hertzlich leid seyn / setzen jhre Hoffnung vnd Vertrawen auff den Heyland der gantzen Welt / welcher ist Christus Jesus / der nicht allein vns von der Sünde/ vnd deroselben Straff erlöset vnd befreyet habe/ sondern auch den Himmel vnd die Seligkeit erworben. Ob sie gleich in dieser Welt eine kleine Zeit/ wie das Gras/ verdorren müssen/ vnd mit der Blumen abfallen vnd verwelcken/ so verdorren sie doch nicht ewig/ sondern bleiben vnd leben mit dem Wort Gottes in Ewigkeit.

Nutz des beschriebenen Worts Gottes.

Sehen demnach hieraus/ wie das Wort Gottes auff der Welt in allen Stücken seinen grossen Nutz habe / daß wir dasselbe allezeit zu vnserm Trost vnd Besten gebrauchen vnd anwenden können. Ja/ jhr meine Geliebden/

eben vmb vnsers Nutzes vnd Trostes willen hat GOTT die gantze H. Schrifft auffzeichnen lassen / wie Paulus vermeldet/vnd saget: Was zuvor geschrieben ist/ das ist vns zur Lehre geschrieben/auff daß wir durch Gedult vnd Trost der Schrifft Hoffnung haben/Rom.15.v.4. Ach wie ist das so eine grosmächtige Wolthat/ sonderlich/daß wir auch in bekandter teutscher Muttersprach Gottes Wort beschrieben haben / vnd alle die Sprachen Canaan reden können/Esa.19.v.18. Dannenhero wir Gott reichlich erkennen/die H.Schrifft selbsten lesen / vnd in Kranckheiten vnd Todesnöhten viel schöner Trostsprüche daraus erzehlen können.

Dienet zur Anruffung vñ verstãd/ zu Verehrung deſſẽ / zu heiligem Leben.

Solten wir nun Gott nicht anruffen/daß er durch seinen Finger den H.Geist solche in die fleischerne Taffel vnserer Hertzen schreiben wolle? Diesem beschriebenen Wort Gottes mehr als allen päbstischen Bullen glauben? Im Werck der Seligkeit vns an solcher Regel H. Schrifft begnügen lassen/vnd nach selbiger vnser Leben anstellen. Gott hat sein Geheimnüs/sagt Moses. „Diese Ding aber/ die nemlich in der Bibel stehen/hat er vns vñ vnsern Kindern geoffenbaret/daß wir darnach thun sollen/ Deut.29.v.29. Vnd wie viel nach dieser Regel einher gehen / vber die seye der Friede vnd Barmhertzigkeit Gottes / Galat.6. v.16.

Desgleichẽ zu Widerlegung der Menschensatzungen/ Bilder vnd Aberglauben.

Was sind die vmbschriebene Auffsätze im Pabstthumb anders/ als löcherichte Brunnen/ die kein Wasser halten? Jerem.2.v.13. Wie solten ohne Gottes Wort die Bilder der Leyen Bibel vnd Bücher seyn? Dann wie sol ein Götz lehren/ der mit Silber oder Gold vberzogen / vnd ist kein Athem in jhm/Habac.2.v.19. Welcher schändlicher Mißbrauch vnd Aberglaub ist der / da man gewisse Wort heiliger

ger Schrifft für manch Vnheil am Hals geschrieben tregt? Sehet zu/ saget Paulus/ daß euch niemand beraube durch die Philosophiam vnd lose Verführung/ Coloss. 2. v. 8.

Gleich wie nun im Früling das Gras vnd die Blumen / so im vergangnen Jahr abgemehet worden / vnd gleichsam gestorben / auch darnach mit Schnee vnd Eiß den Winter durch seynd vberdecket vnd begraben worden/ wieder grünen vnd herfür schiessen / vnd also zu reden/ wieder vom Todt auffersthen: Also werden auch alle verstorbene gleubige Christen in einem schönen verklareten Leib am jüngsten Tag wieder auffersthen / vnd ewiglich grünen. Dann ob wol im Todt es das Ansehen gewinnet/ als müsse der Mensch gantz verdorren vnd verderben / da saugt vns der Todt dürr aus / des Lebens Krafft/ Hören vnd Sehen vergehet / Verstandt vnd Sinn fallen dahin / die Zung im Mund/ das Hertz / die Adern im Leibe werden ständig / alle Glieder erstarren / die klaren Augensternlein vnter der Stirn verdunckeln vnd brechen / das Angesicht wird mit einer tödtlichen Erdfarb vberzogen / der Cörper lige da/ als ein gefelletes Gräslein vnd Blümlein / ja er muß auff dem Gottesacker oder auff der Gotteswiesen in der Erden verwesen / zu Staub vnd Aschen werden / vnd wird aus dem Lande der Lebendigen weg gerafft. Wo bleibet alsdann die frische grüne Menschenblume / möchte jemand sagen vnd fragen? Sie grünet gleichwol / ob wol nicht nach dem Leibe / welcher eine Zeitlang in der Erden ligen vnd der Würmer Speis seyn muß. Doch nach der Seelen / welche in das himlische Freuden Paradis stracks nach jhrem seligen Abtritt vnd

Abschied aus dem Leibe transplantiret vnd versetzet wird/ daselbst florirt vnd lebet sie ohn alle Klag/ der Leib schläffet biß an jüngsten Tag/ an welchen jhn GOtt verklären vnd ewiger Frewd wird gewähren. Am frölichen jüngsten Tag aber/ wann Leib vnd Seel wird wieder zusammen kommen/ werden die Gerechten empfahen ein herrliches Reich/ vnd eine schöne Krone. Da werden sie nicht mehr leiden vnd sterben/ sondern ewiglich leben vnd herrschen mit grosser Frewdigkeit vnd Herrligkeit. Werden singen eins vmbs ander. Consummatum est, Es ist vollbracht/ vnser Jammer vnd Leid/ nun leben wir in ewiger Frewd. Der Todt ist verschlungen in den Sieg/ GOtt sey Danck/ der vns den Sieg gegeben hat/ durch vnsern HERRN Jesum Christum/ Amen.

Biß hieher/ Jhr meine Geliebden/ haben wir vns vorgesetzet/ mit GOTT in seinem Blumen vnd Menschen Garten zu spatzieren.

ME-

MEMORIA DE-
FUNCTÆ.

IN demselben hat sich nun auch zwar eine kurtze Zeit befunden die Wol-Edle vnd vieler Adelichen Ehren vnd Tugend reiche Jungfraw **Magdalena Sybilla geborne von Feilitzsch** / &c. Von welcher vornehmen Ankunfft / Christlich geführtem Lebenslauff / vnd in dem HERRN Jesu selig beschlossenem End / wir anjtzo auch Jhr zu letzten Ehren vnd vnersterblichem Andencken etwas gedencken vnnd erzehlen wollen. 1. Vitæ ingressus.

Anno 1620. den 23. Novembris ist sie zu Bayreuth auff diese Welt aus einem keuschen Ehe- vnd Ehrenbett erzeuget vnd gebohren / dann den 6. Decembris nach Christi Befehl Marc. 10. v. 14. jhme zugetragen / vnd durchs Wasser vnd Geist Johan. 3. v. 5. bey dem Sacrament der heiligen Tauff wieder gebohren / vnd in GOTTes Christengärtlein / als ein zartes Blümlein durch den leutseligen Ostergärtner Jesum Christum Johann. 20. v. 15. eingepropffet vnd eingepflantzet / wie nichts wenigers mit dem thewren Blut des vnschuldigen vnd vnbefleckten Lämbleins GOTTES / in der 1. Pet. am 1. v. 19. ins himmlische Stadtbuch der Kinder GOTTES mit Namen eingeschrieben worden / Luc. 10. v. 20. Vnd sind jhre Taufft aten vnd Zeugen gewesen: 1. Die Durchlauchtige / Hochgeborne Fürstin vnd Frawlein / Frawlein Magda-

Magdalena Sybilla/ Marggräffin zu Brandenburg/ in Preussen/etc. Hertzogin/etc. 2. Ludwig Marquard von Feilitzsch/ vff Borba/ des Keyserlichen Cammergerichts zu Speier Assessor. 3. Fraw Elisabeth von Stechaw/gebohrne von Vchecritz/ Witeib/ Fürstl. Brandenburg. Hoffmeisterin. 4. Gerhard Sigmund von Lüschwitz/ Fürstl. Brandenb. gemeiner Raht vnd Hoffrahts Director zu Onolzbach. 5. Fraw Eva/ gebohrne von Streitberg/ Hansen Heinrichen von Künßperg/vff Wernstein vnd Schmeilsdorff/Fürstl. Brandenburg. Rahts vnd Erbmarschalcks Hausfraw. 6. Sigmund Magnus von Zedwitz/vff Isar. 7. Fraw Maria Barbara/ gebohrne von Schaumberg/ Herrn Moritz Kanne/ vff Heidhoff vnd Bühl/ Fürstl. Brandenburg. Hoffrahts Hausfraw. 8. Heinrich Gerhard von Lüschwitz/ vff Glashütten/ Fürstl. Brandenb. Raht vnd Amptmann zu Pegnitz. 9. Fraw Anna/ gebohrne von Reitzenstein/ Ernst Christoph von Reitzenstein/ vff Isiga/Fürstl. Brandenburgischen Kriegs Rahts vnd Majorn eheliche Hausfraw. 10. Georg Wilhelm von Künßperg/vff Thürnaw. 11. Jungfraw Eva von Zedwitz/ zu Isar.

Ihr Herr Vater ist der Hochedelgebohrne/ Gestreng vnd Vehste **Vrban Caspar von Feilitzsch/** vff Kürbitz/ Förbaw/ Schwertzenbach/ Isar/etc. Fürstl. Bandenburgischer geheimbster Raht/ Cantzler vnnd Edellehenrichter.

Die

Die Fraw Mutter aber die WolEdle vnnd Viel-Ehrentugendreiche Fraw Veronica/ gebohrne von Mülich.

Ihr Grosvater vom Vater war Weiland der auch WolEdle/ Gestrenge vnd Vehste Rudolph-Levin von Feilitzsch/ vff Kürbitz.

Ihr Grosvater von der Mutter der auch WolEdle/ Gestrenge vnd Vehste Wilhelm Curt von Mülich/ vff Bocketra vnd Raußdorff.

Ihre Gros Fraw Mutter vom Vater die Weiland WolEdle/ VielEhrentugendsame Fraw Maria/ auch eine gebohrne von Feilitzsch / doselbsten vnd von Zedwitz.

Die Gros Fraw Mutter von der Mutter ist die auch WolEdle vnd VielEhrentugendsame Fraw Veronica von Mülich/ gebohrne von Thüna/ ihres Alters nunmehro im 77. Jahr.

Hochgedachte/ WolEdelgebohrne Eheleue vnnd Eltern haben diese ihre hertzliebe Jungfrawen Tochter/ benebenst ihren andern Kindern/ von den ersten kindlichen Tagen an in aller Gottesfurcht vnd andern löblichen / Christ-Adelichen Tugenden fleissig erzogen / auch mit gutem Exempel täglichen vorgeleuchtet/ denen sie vberal kindlichen gefolget / immerdar je mehr vnd mehr in Gottes Tugendgarten/ als eine schöne vnd nützliche Himmelsblume gewachsen/ vnd wol in ihrem Christenthumb zugenommen / wie sie dann 105. Psalmen Davids/ auch 150. auserlesene schöne Sprüche (welche sie mit eigener Hand in ein Büchlein zusammen geschrieben) nebenst vielen 2 Progress

Reimgebetlein / zuförderst aber den gantzen Catechismum sampt den Fragstücklein / fertig memoriter recitiren vnd beten können / ist auch eine eifferige Hörerin vnd Thäterin des Worts GOTTES gewesen / vnd hat sich zu rechter Zeit in den Beichtstul vnd zum H. Nachtmal gefunden.

Nebenst andern Christlichen Tugenden hat sie sich auch in der Demut dergestalt grübet / daß dieselbe gleich als ein schönes Edelgestein an jhr vorgeschimmert vnd gefunckelt / dann sie sich gegen männiglich / Arme vnd Reiche / Kleine vnd Grosse / Vnedel vnd Edele / recht lieblich / freundlich vnd holdselig erzeuget. Gegen arme / nohtdürfftige / vnd vmb des Worts Gottes Willen vertriebene Leute ist sie nicht allein mitleidig gewesen / sondern hat jhnen auch selbsten die Gabe zugetragen vnd zugebracht / also daß sich die jtzo vmb jhres vnverhofften doch seligen Hintritts willen Hochbetrübte WolEdelgebohrne Eltern darüber offt haben verwundern müssen / vnd dahero solche gute Gedancken vnd Hoffnung von dieser jhrer hertzlieben Jungfrawen Tochter schöpffen können / daß GOTT etwas sonderbahres mit jhr vorhaben / vnd sie jhres trewen vnd ChristAdelichen Gemüts vnd Geblüts halben hie zeitlich vnd dort ewiglich aus Gnaden werde geniessen / ja gewißlichen sampt der vornehmen Freundschafft grosse Ehr vnd Frewd an jhr sehen vnd erleben lassen.

Aber als nun diese WolAdeliche Jungfraw recht in jhrer blühenden Jugend vnd Tugend gewesen / vnd in GOTTES grossen Menschen- vnd Lustgarten gestanden / hat den 12. Junii die Sonne heis auff sie geschie-

schienen/ vnd eine giffrige Lufft dieselbe schnell angewehet/ daß sie sich stracks legen vnd grausame Hitz vnd Mattigkeit klagen müssen / dann vngeacht bey hefftig eingerissener vnd grassirender Seuch / die Hochedelgebohrne Fraw Mutter in Abwesenheit jhres hertzlieben Junckers seiner WolEdelgestreng des Herrn Cantzlers mit denen bey jhr habenden Personen/ vorsichtiglich gewandelt/ fleissig innen gehalten / vnd darzu auch nebenst dem täglichen Gebet allerhand von GOTT zugelassene/ erschaffene vnd kostbahre Artzeney Mittel gebrauchet / ist doch endlich nach GOTTES Willen das grosse schwere HausCreutz auch bey jhnen eingeschlichen / daß diese jhre liebe Jungfraw Tochter inficiret wordē/ vñ ob man wol bey derselben allen Fleis mit Wart vnd andern mehr angewendet / hat sie doch weder Kraut noch Pflaster heilen wollen/ sondern jhre Schwachheit hat von Tag zu Tag zugenommen / vnd ist endlich gar den 18. ejusdem der von GOTT verordnete vnd ausgeschickte Menschenmäder vnd Bürger / welcher ist der zeitliche Todt / vber diese schöne vnd mit dem rosinfarben Blut des HERRN Christi wol schattirte oder geferbte Blumen kommen/hat sie gefället/ daß dieselbe jhr junges Leben / doch mit guter Vernunfft vnd beständigem Anruffung jhres Erlösers selig beschliessen müssen / nach dem sie auff dieser Wele jhr Alter gebracht nur auff 14. Jahr.

3. Vitæ egressus.

Ja/ möchten aber die hochbetrübten WolAdelichen Eltern sprechen / Wann nur vnser liebe Tochter nicht were in dieser gifftigen Seuche weg geraffet worden/ vnd hette sonsten in einer andern Kranckheit jhr junges Leben ge-

endet/ wolten wir vns noch desto eher zur Gedult schicken vnd bewegen lassen!

Was diese hefftige Anfechtung anbetriffe/haben wir darwieder in GOttes Wort gar ein heilsames Feigen- Trost- vnd Heilpflaster: Als daß zwar die Pestilentz der gerechte GOtt vornemlich vber die Gottlosen Vnbußfertigē verhēget/inmassen er jhnen/wie einer fetten Heñen/ als man im Sprichwort redet/ gedrohet hat/ daß er sie endlich vmb jhrer vbermachten vnd vnerkandten Sünden willen mit seinen vier bösen Plagen/ als Krieg/ Thewrung/ wilden Thieren vnd Pestilentz schrecklich heimsuchen/ vnd damit abstraffen wil/ daß sie es fühlen sollen/ wie solches zu lesen vnd zu sehen Levit. 26. Deut. 28. Ezech. 14. Exod. 11. 2. Sam. 24. Ezech. 9. 1. Chron. 22. So bezeuget doch die heilige Schrifft nebenst diesem/ daß GOTT auch seinen Frommen vnd Gottesfürchtigen die Sterbdrüse anhenge/vnd an seinem Heiligthumb anheben lasse/ welches der gottesfürchtige Hiob an seinem Ort wol erfahren/ Job. 2. v. 7.

Zum andern/ daß es Gott gut meyne/ vnd seine Vrsachen habe/ warumb er etliche Menschen jung aus dieser Welt zu sich nimmet/ welche der heilige Geist einführet im 56. Cap. Esaiæ/ vnd im 4. Capit. des Buchs der Weisheit.

Drittens/ wil sie GOTT für noch grösserm Vnglück/ wie Loth aus Sodoma/wegführen. Zu dem ist dieses auch vber alle massen tröstlich. Gleich wie der hellische Jägermeister mit seiner Compagni vnd Ge-

sellschafft in solchen Läufften sehr mühesam vnd geschäfftig ist/daß auch zu solchen Zeiten die λειτουργικὰ πνεύματα die dienstbare Geisterlein / Hebr. 1. v. 14. die lieben Engelein alle Händ voll zu schicken vnd zu schaffen haben / daß sie nicht allein die Frommen vnd Gottesfürchtigen entweder vor dem Geschoß dieses Jägers beschützen vnnd beschirmen / oder da sie ja von jhm mit seinem gifftigen Pfeil getroffen sind/ Psal. 91. v. 15. daß sie jhnen durch heilsame vnd bequeme Mittel wiederumb zu recht helffen. Oder/ da sie ja jhr Leben darüber eingebüsset / daß sie jhre Seele auffassen/vnd dieselbe tragen in Abrahams Schoß/ da sie ferner vor allem Vnfall vnd Vbel befriediget vnd gesichert seyn.

Nach solcher letzern Weise nun haben aus GOTTES Befehl auch die lieben heiligen Engelein mit dieser Wol Adelichen Jungfrawen gehandelt / nemlich auff dieselbe fleissig gewartet/ biß die Seel von jhrem Leib abgeschieden/da sie dann sie zu CHRISTO dem freundlichen vnd holdseligen Himmelsgärtner in GOTTES Paradisgarten gebracht/ damit sie von allem Jammer erlöset / zu lauter beständigen Fried vnd Frewd befördert/ kommen vnd gelangen möchte.

Dahin vns endlich alle vnser einiger Himmelsfürst vnd Führer CHRistus JEsus aus Gnaden bringen wolle/auff daß wir seine Herrligkeit sehen / vnd die heilige hochgelobte Drey-

faltigkeit mit den himlischen Seraphim vnd allen auserwehlten Kindern Gottes für vnd für in alle Ewigkeit ehren / loben vnd preisen mögen /

AMEN/AMEN/

AMEN.

Bea-

Beato Obitui

déque

Cœno in Cœlum abitui

NOBILISS. CASTISS. ET LECTISSIMÆ VIRGINIS

MAGDALENÆ SYBILLÆ, &c.

Magnifici, Generosi, Strenui

DOMINI URBANI-CASPARIS

de FEILITZSCH, Dynastæ in

Kürbitz / Förbau / Schwertzenbach

& Jsar / Archivi, sive Cancellariæ Marchioniticæ, quæ Culmbaci, Præsidis integerrimi, sive Protocancellarii, &c.

FILIÆ,

Obiit 18 *Junii, Anno ultimi seculi*

1634.

FEILTZSCHERE *ô, Patrii cor nobile Principis, Eheu!*
Gnatæ *deplangis funera mœstа Tuæ.*
Adfectu mens fracta malo, non deviat isto:
Sic Natura *monet,* Relligioque *jubet.*
Erige sed; FEILTZSCHERE; *tuam sub turbine mentem,*
Qui Genus à priscâ Nobilitate trahis.
Gnata tua *evixit, quis nescit? at illa superstes*
Viva inter vivos ducitur effigie.
Sistit eam pietas, pietas *quæ maxima* virtus:
Nam virtus *tumuli nescia, morte caret.*
Defuncta illa *quidem est, moriendo at vivere cœpit:*
In Christo vitam, qui benè vixit, habet.
O faustam mortem! quæ tanquam Janua cœli,
Lucis ad æternæ regna recludit iter.
Exilium Terra *est, non patria vera piorum,*
Omnibus in Cœlo *patria fixa* Piis.
Terrea, si morimur, Terræ *mortalia* Morti
Reddimus: at Cœlum *cœlica tecta tenent.*
Jacturam, certum est, tali ratione refundi:
Est lucrum pondus deposuisse luti.
His curas solare tuas & comprime, qui scis
Exodium vitæ principium esse novæ.

M. Caſparus Conradus Saher/
Diac. Eccleſiæ Culmbacenſis.

ALIUD.

Floſculus omnis Homo!

OMnia millecuplis ridentq; nitentq; colorum
Floribus; ut veris gratia dîa favet.
Ceu; violæ, Xiphion, Tulipanni, gemmeus Humor;
Narciſſi; vario flore & odore Roſæ.

Li-

Liliaque haud uno redimita politaq; cultu;
Sampſucus, Cyanus, Caryophylla, Thymus.
Et quis commemoret memorandas carmine nullo
Tot ſpecies, quarum ſingula Numen habent?
Quascunq; adſpicias, proprium te ſcito Magiſtrum
Adſpicere: Hinc genium diſcito nôſſe tuum.
Quid diſcam? Excipies. Id nempe; fugacis adinſtar
Floſculi ſubitâ te fugitare morâ.
Dum pius Amoſides per florida prata mearet,
Cœlica vox illi; vocifereris, ait:
„ Ille refert; Quid vociferer? Vox reddidit ipſi;
„ Marcidulum eſt gramen nil niſi, quæq; caro.
„ Omnis honos, lux, laus, decor & nitor illius omnis
„ Floſculus eſt celeri falce reſectus humo.
„ Falce reſectus humo flos diſperit, interit, aret,
„ Atq; virens gramen, ſtramen inerme jacet.
Sic hominis quicunq; lepor, quæcunq; venuſtas,
Protinus Aſparago cum pereunte perit.
Fallor; an ille piâ cantatus voce Prophetæ
Floſculus eſt magni Nata beata Viri:
Quem Ducis Archivo præfecit cura fideli:
Hîc ubi Culmbacidúm mœniaq; Arxq; nitent?
Haud fallor: Nituit certè Flos ille ſerenùm:
Sed nituit! Clothûs jam truce falce jacet.
Ante Annum cecidit, Genitore abſente diſerto,
Publica tractaret dum bona, Pacis opus.
Nomina quæ fuerint, rogitas? Hebræe vocabas
Magdaliden: Grajis culta *Sibylla* cluet.
Magdalis eſt Turris: Turris fuit illa Redemptor:
Conſilium Jovæ fida *Sibylla* ſonat.
Hoc duplici viguit Flos ille decore decorus
Feilicidæ eximii quâ ſacra Flora viret.

At velut acre gelu, vel Corus, & Eurus, acerbi,
Lethifero flores ore, furore, necant:
Aut, ceu fœniseco florum optima gratia ferro
Sternitur: & succis Herbula cassa riget:
Sic cadit hæc morbi violento vulnere Nympha,
Virgoq; amomæis par, potiorq;, comis.
Quo casu peregrè versanti grande Parenti
Cordolium & luctûs est data causa gravis.
Flammea namq; vetat Storge visq; intima ferre,
Dum moritur proles, lumina sicca Patres.
Parcendum lacrymis tamen: & solamen amaræ
Mœstitiæ è sacris fas adhibere Libris.
Illius est specimen, quod sacrâ pangit in Æde,
Jesaiæ pandit quando *Saherus* opes:
Et meruit punctum præclaræ laudis apertâ
Enucleans Florem voce, lepore brevem.
Sic viguit nituitq;, Dei dum fata sinebant;
Magdalis ætatis flore *Sibylla* luæ.
Nunc licet in Mundi cesset nituisse theatro:
In Paradisiacâ svavius exstat humo.
Non etenim frustra Christi irrorata cruore,
Mens erat, internum purificata animum.
Crassior è terrâ quæ pars desumta ferace,
In terram reducis fœnoris instar abit.
Funus enim præsens (dum fœni arescimus instar)
Innumerum vitâ perpete fœnus habet.
Namq; velut rigidæ post tristia frigora brumæ
Vere novo floris pullulat aura novi:
Sic ubi lativagæ lux fulserit ultima molis,
Flosculus is miro germine clarus erit.
Eq; solo in cœlum raptus rutilabit in ævum:
Hâc spe præproperæ falx fera mortis hebet.

Cæ-

Cœlum Cœno melius!

Vita quid hæc? Cœnum: Cœlum vita altera: perpes
Cœnaq; : quis fidos lugeat orbe rapi?

Georgius Galli, Exul Boh.

Grabschrifft.

IN diesem Grabe
Mein Leib ich habe
Lassen verscharren/
Der thut verharren
Biß an den Tage
Des G'richts/ ich sage/
Mein Leib vnd Seele/
Auff Christi B'fehle/
Verein'gt wird werden/
G'nommen von d'r Erden/
Gebracht ins Leben/
Das Gott wil geben
Mit grossen Schallen
Sein'n Gleubig'n allen/
Vnd sie erlösen
Von allem Bösen/
Dageg'n verehren
Die Cron der Ehren/
Beständig Frewde
In Ewigkeite.

Apoc. 2.

Sey getrew biß in den Todt/ so wil ich dir die Kron des Lebens geben.

ENDE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-76704-p0054-3

Zb 1190

ULB Halle
003 587 711
3

Hodie uiuit vehemiuſt

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-76704-p0055-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-76704-p0056-4

Christlich
in Go
Wie Esa.
d

Der Wo

MAG

Des
Herrn
biß/ Förba
geheimbsten

Anno 163
in die

Gehalte

M. C

Gedr

Spatziergang
erfragen/
Leben mit
ver-

4.

hen Ehren
n

ILLÆ,
/
Vehsten
ch/ off Kür-
il. Brandenb.
Tochter/ welche
n 22. ejusdem
begraben
nochmals

Diaconum
t.

rs Erben/